** Herbstsymphonie**

**Es lebte einmal ein zartgrünes Ahornblatt. Das war noch ganz jung und nass hinter den Ohren, aber furchtbar neugierig und ungeduldig. Der Frühling war noch ganz jung und das Blatt war erst vor kurzem aus der Knospe geschlüpft. Die ganze Zeit löcherte es die älteren Blätter, die Zweige, ja sogar den Ahorn selbst mit Fragen. Alles wollte es wissen: Wieso ist der Himmel blau, wohin segeln die weißen Wolken, worüber zwitschern die Vögel, woher kommt der Regenbogen und ob man, wenn man ihn erklimmen würde, in den Himmel käme und wie es da im Himmel wohl sei? Und so weiter und so fort…**

**Der alte Baum und die Zweige lächelten nachsichtig: „Irgendwann wird das kleine Blatt schon seriöser und vernünftiger werden.“**

**„Willst du dich ewig an den Zweig klammern?“, fragte das Ahornblatt eines Tages die Ahornblüte. „Ich kann es schon fast nicht abwarten, bis ich endlich ein wenig größer bin, dann warte ich keinen Tag länger und flehe den Wind an, er möge kräftiger blasen und mich vom Zweig reißen und mit sich auf die Reise nehmen. Dann bin ich endlich frei und kann fliegen, wohin ich will und die große Welt kennenlernen!“**

**„Du Dummkopf“, antwortete ihm die Blüte, „ohne den Baum kannst du nicht lange überleben. Sei froh, dass du noch klein bist. Wenn du dich gut an den Zweig klammerst, kannst du noch bis zum Herbst leben, gedeihen und deine Bestimmung erfüllen.“**

**„Interessant, wieso ich nicht alleine überleben kann?“**

**„Na weil der Baum dich mit seinem Saft ernährt, damit du wachsen und gedeihen kannst und die Luft reinigst. Je größer du wirst, desto mehr kannst du deine Bestimmung erfüllen. Wenn es erst kälter wird und der lange Winter sich ankündigt, dann muss unser Vater Ahorn seine Kräfte für den nächsten Sommer sparen und sich zur Ruhe setzen, damit er im nächsten Sommer wieder neuen Blättern das Leben schenken kann. Wenn er dich nicht mehr ernährt, wirst du immer dünner und zerbrechlicher. Auch wenn du zum Schluss noch wunderschön aussehen wirst: Goldrot wird deine Haut mit kupfernen Äderchen übersäht sein, aber du wirst spüren, wie deine Kräfte zunehmend schwanken werden. Eines Tages reicht deine Kraft nicht mehr aus, um dich weiterhin am Zweig festzuhalten, dein Stiel bricht ab und du fällst auf die Erde. Nach einer gewissen Zeit verwelkst und vermoderst du. Das ist der Lauf des Lebens.“**

**„Ach was! Das hast du alles erfunden! Und worin liegt dann deine Bestimmung, wenn ich fragen darf? Nur ein paar Tage schön blühen und danach vermodern? Wenn das so ist, meine liebe Freundin, dann hast du ein viel schlimmeres Los gezogen als ich!“**

**„Nein! Meine Bestimmung liegt in etwas ganz anderem. Ich blühe nicht nur, um mit meiner Schönheit anzugeben und um die Welt zu verschönern. Die Blütenblätter vertrocknen schnell und fallen ab, da hast du Recht, aber aus der Blüte entwickelt sich ein Samen mit zwei durchsichtigen Flügeln, die man Propeller nennt. Sobald der Samen reif ist und die Flügel groß genug sind, beginnt mein Flug ins Ungewisse. Irgendwann, wenn ich müde bin, lasse ich mich nieder und wenn ich Glück habe und auf fruchtbares Land falle, wächst aus mir wieder ein prächtiger, großer Ahorn dem Himmel entgegen. Der schenkt wiederum vielen Blättern das Leben, die die Luft reinigen und so geht das Leben auf der Erde weiter.“**

**„So, so! Das hast du dir ja fein ausgedacht! Du wächst und lebst weiter und ich muss in der Erde vermodern! Das glaube ich dir niemals! Wie stellst du dir das vor? Mich gibt es nicht mehr und alles lebt, blüht und gedeiht einfach so weiter? Als ob es mich nie gegeben hat? Keiner merkt, dass es mich nicht mehr gibt? Und die Erde dreht sich einfach so weiter? So eine Ungerechtigkeit werde ich nicht einfach so hinnehmen! Ich werde dagegen ankämpfen! Ja. Ja! Von nun an wachse ich nicht mehr! Keinen Millimeter mehr!“, schluchzte das Ahornblatt trotzig.**

**„Du Kindskopf“, lächelte die Blüte. „Beruhige dich. Keine Bange, du verschwindest nicht einfach so und für immer. Indem du vergehst, ernährst du die Erde und machst sie fruchtbarer und so können wiederum Blumen, Bäume, Getreide und Gemüse darauf gut gedeihen. So haben die Tiere und die Menschen vielfältige Nahrung. Das hat unser Schöpfer alles sehr gut durchdacht. Nimm das einfach an und freue dich, dass du jeden Tag die Sonne auf deiner Haut spüren kannst, den blauen Himmel, die Wolken und die Blumen bewundern kannst, den Wind und den Regen auf deiner Haut schmecken darfst und jeden Morgen vom lustigen Vogelgezwitscher geweckt wirst.“**

**„Nein! So einfach nehme ich diese Ungerechtigkeit nicht hin! Ich soll mich opfern, damit die Tiere und Menschen Nahrung haben! Ich kämpfe dagegen an!“**

**„Das ist dein Recht! Versuche es…“**

**Es wurde zunehmend wärmer, der Sommer löste den Frühling ab. Eines Tages, als es ziemlich stürmisch war, riss der Wind den Ahornsamen vom Zweig ab und zog ihn mit sich fort. Das Ahornblatt hörte den Samen nur noch schreien: „Adeeeeee, mein Freund! Mach es gut!“ Und sah noch kurz, wie der Ahornsamen seine Propeller im Wind ausrichtete… und das war’s. Sein Vertrauter, sein Freund war weg. „Also stimmt das doch, was er mir erzählt hat…“, dachte das Blatt traurig.**

**Die Zeit verging, das Ahornblatt strengte sich an nicht zu wachsen, doch alle seine Bemühungen waren vergebens, es wurde immer größer. Der Sommer neigte sich dem Ende zu, die Tage wurden immer kürzer und der Wind immer kälter. Das Ahornblatt wurde zunehmend durchsichtiger, aber auch schöner. Erst löste das strahlende Gelb das Grün ab, dann verfärbte es sich in ein warmes Kupferrot, das von feinen dunkelbraunen Äderchen und Fältchen durchzogen war. Sobald die Sonnenstrahlen darauf tanzten, glich das Blatt selbst einer kleinen Sonne, wie auch seine Geschwister. Aus der Ferne sah es aus, als stünde der Ahornbaum in Flammen. Die Menschen konnten sich an diesem Herbstspektakel nicht satt sehen.**

**Jetzt schritt der Herbst schon mit riesigen Schritten voran. Der Wind blies immer stärker und das Ahornblatt wurde immer schwächer. Die meisten Blätter waren vom Wind schon in alle Weiten getragen. Unser Ahornblatt klammerte sich noch mit letzter Kraft an seinen Zweig.**

**„So einfach gebe ich mich nicht geschlagen“, dachte es, „wenn ich am Lauf der Dinge auch nichts ändern kann, will ich wenigstens zum Schluss noch etwas von der Welt sehen! Ich harre aus, bis ein Orkan kommt, damit mit ich mit ihm so weit wie nur möglich fliegen kann! Vor dem Ableben möchte ich wenigstens noch ein wenig Spaß haben und wenigstens einmal die unbegrenzte Freiheit beim Fliegen erleben! Ist das zu viel verlangt?“**

**So geschah es dann auch. Der große Sturm ließ nicht lange auf sich warten. „Juhuuuuuu“, jubilierte das Blatt, „ich fliege!“ Es flog über Felder und Wälder, über Flüsse und Seen, über Dörfer und Städte! Von so hoch oben hatte es die Welt noch nie gesehen. Allmählich wurde ihm klar, was die Ahornblüte gemeint hatte. Jetzt konnte es den Plan des Schöpfers, der diese Schönheit geschaffen hatte, verstehen… Der Gefühlsorkan, der die ganze Zeit in seinem Inneren getobt hatte, bebte ab und Friede kehrte in seine Seele ein. Das Ahornblatt ließ sich noch eine Weile vom Wind tragen, bewunderte zum letzten Mal die Welt von oben und ließ sich langsam, ein Pas de deux drehend, in einem Park, wo schon tausende Blätter lagen, auf die nasse Erde nieder. So lag es im Park etliche Tage und Nächte, mal prasselte der Regen auf das Blatt hernieder, dann wiederum trockneten die Sonnenstrahlen es, die Mäuse, Katzen, Hunde und Menschen trampelten auf ihm herum…Das Ahornblatt jammerte und murrte nicht mehr.**

**„Was soll’s? Ich habe Regen und Sonnenstrahlen auf meiner Haut gespürt, ich bin unzählige Male vom fröhlichen Vogelgezwitscher geweckt worden, ich habe das Gefühl von Geborgenheit und Freiheit erleben dürfen, also will ich ohne zu jammern die Erniedrigung, dass ich mit Füssen getreten werde, annehmen… Das ist wohl meine Bestimmung.“**

**Aber das Ahornblatt irrte sich. Sein Dasein auf dieser Erde war noch nicht zu Ende. Eines Tages spazierte eine junge Mutter mit ihrer kleinen Tochter durch den Park. Es hatte vor kurzem geregnet. Die Sonnenstrahlen hatten das Blatt schon fast wieder getrocknet, nur noch ein paar kleine Regentröpfchen hatten sich in seinen Fältchen festgesetzt.**

**„Mama, Mama“, rief das Mädchen, als es das Blatt erblickte. „Schau mal, wie traurig dieses rot-goldene Blatt aussieht, als ob es weint, und trotzdem ist es so schön! So viele feine, zarte Äderchen durchziehen das fast durchsichtige Blatt. Und in den Regentropfen spiegeln sich der Himmel und die Bäume... Darf ich das Blatt mit nach Hause nehmen und für immer behalten?“ „Klar doch, mein Engel“, lächelte die Mutter sanft, „aber wie du siehst, ist es sehr empfindlich und zerbrechlich. Wir werden es in ein Buch zwischen die Seiten legen und da eine Weile langsam trocknen lassen. Aber du musst es auch weiterhin ganz sanft behandeln, damit es nicht in tausend kleine Stückchen zerbröselt…“**

**Die alte Dame saß schon eine ganze Weile am Fenster und bewunderte den herbstlichen Park. Der Herbst tobte sich in diesem Jahr so richtig aus! Farbenfroh prächtig und spielerisch schuf er ein Aquarellgemälde nach dem anderen, so als ob er sich zum Ziel gesetzt hatte, mit seiner Kunst die Welt in Staunen zu versetzen. Ein nachdenkliches Lächeln huschte über das Gesicht der Frau. Mit schwachen Händen, deren Haut pergamentdünn war, öffnete sie eine Schatulle, die auf ihrem Schoß stand und holte ein vergilbtes Tagebuch heraus. Sie blätterte eine Seite nach der anderen um, bis sie endlich fand, was sie suchte. Das Ahornblatt. Mit zittrigen Fingern hielt sie es dem Sonnenlicht entgegen und bewunderte mit vom Alter trüb gewordenen Augen das Lichtspiel auf dem Blatt…**

**„Mit dir hat alles angefangen… Durch dich lernte ich, was Schönheit ist, du wecktest in mir das Verlangen, das Gesehene und Erlebte mit Worten und Farben auf dem Papier festzuhalten, du wecktest in mir das Verlangen, die Welt mit Gesang zu verbessern, durch dich erkannte ich, was meine Bestimmung auf dieser Welt war. Du hast mit mir Höhen und Tiefen erlebt. Du warst bei mir, als ich meine Liebsten verlor, als ich am Boden zerstört war und keinen Sinn im Leben mehr sah. Du erlebtest mit mir die Geburt, das Lachen und das Erwachsenwerden meiner Kinder. Du teiltest mit mir meine Triumpfe, meine Freuden und meine Niederlagen. Du warst bei mir all diese letzten Jahre, als ich einsam und alleine war und mein Kissen vor Kummer und Trostlosigkeit Nacht für Nacht mit Tränen durchnässt war… Du bist mit mir in meiner letzten Stunde…“**

**Das Ahornblatt viel lautlos aus der leblosen Hand der alten Dame auf ein Blatt Papier, das in der Schatulle lag. Auf dem Blatt leuchtete in Rotgold nur ein einziger Satz: „Dieses Ahornblatt soll mit mir seine ewige Ruhe finden.“**

**© Katharina Fast-Friesen**